



Begrüßung
von Erzbischof Dr. Stefan Heße (Hamburg),
Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen
Bischofskonferenz,

beim Fachgespräch am 8. Dezember 2020 zur Vorbereitung der ersten
Europäischen Santa Marta Group-Konferenz

I. Als Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz begrüße ich Sie herzlich zu unserem heutigen Fachgespräch zum Menschenhandel. Ich darf besonders den Vertreter der Bundesregierung, Herrn Björn Böhning, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, den Botschafter der Republik Slowenien in der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Franc But, und die langjährige UN-Sonderberichterstatterin für Fragen des Menschenhandels, Frau Mariagrazia Giammarinaro, begrüßen. Herzlich willkommen heiße ich die Referentinnen und Referenten des heutigen Tages, die mit viel Zeit und Einsatz in den letzten Wochen Handlungsempfehlungen erarbeitet haben, die wir gleich diskutieren können. Ebenso begrüße ich die Mitarbeiter der Bundesministerien und Bundesbehörden und die fachkundigen Gäste und Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Organisationen und Verbänden, die gegen Menschenhandel und Arbeitsausbeutung aktiv sind. Mein Dank gilt auch jenen Experten, die an der Vorbereitung der Veranstaltung mitgewirkt haben, darunter Kevin Hyland, Sonderberater der Santa Marta Group und ehemaliger *Anti-Sklaverei-Kommissar des Vereinigten Königreichs*, David Ryall von der Bischofskonferenz von England und Wales sowie Helga Gayer, stellvertretende Leiterin des Referats Menschenhandel beim Bundeskriminalamt und Mitglied der Expertengruppe des Europarates zur Menschenhandelskonvention.

II. Menschenhandel und Arbeitsausbeutung geschehen täglich und oft, ohne dass wir sie als solche wahrnehmen. Manche Probleme, die schon lange existieren, sind einer breiten Öffentlichkeit nun bewusst geworden, als die Pandemie ökonomische Abläufe unterbrochen und zuerst vulnerable Beschäftigte getroffen hat. Menschen, die unter erbärmlichen Bedingungen, ohne Schutz vor Ansteckung, in der Nahrungsmittel-Industrie oder als Saisonarbeiter arbeiten oder Menschen, die in der häuslichen Pflege ausgebeutet werden. Stets sind auch die Familien in den Herkunftsländern betroffen, deren

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 103 214
Fax +49 (0) 228 103 254
Mail pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online

Interessen wir nicht vergessen sollten. Es gilt ebenso für Prostituierte, Bauarbeiter, Saisonarbeiter und andere Bereiche, in denen Menschen mitten in Europa Opfer werden. Laut dem jüngsten EU-Bericht zum Menschenhandel (Oktober 2020) wurden europaweit ca. 14.000 Opfer von Menschenhandel in den Jahren 2017–2018 offiziell registriert. Diese Zahl steht für ungezählte Schicksale, Traumata, zerrissene Familien und zerstörte Hoffnungen und Träume; es sind aber lediglich die registrierten Straftaten und damit nur die Spitze des Eisbergs. Dahinter stehen die Profiteure, die Schleuser und Anwerber, die ausbeuterischen Arbeitgeber und Zuhälter. Und zuletzt auch wir alle, die wissentlich oder unwissentlich von ungerechten Löhnen und katastrophalen Arbeitsbedingungen profitieren, wenn wir billige Lebensmittel konsumieren oder die sogenannte 24-Stunden-Pflege nutzen.

III. Die katholische Kirche setzt sich aber nicht erst gegen Menschenhandel ein, seit die Sichtbarkeit höher ist. Unter dem Namen Santa Marta Group treffen sich auf Initiative der Bischofskonferenz von England und Wales seit 2014 regelmäßig hochrangige Vertreter der katholischen Kirche mit Vertretern von Polizeibehörden in Rom. Ebenfalls seit 2014 haben wir in Deutschland zur Koordinierung der Arbeit katholischer Organisationen die AG Menschenhandel gegründet. Im vergangenen Jahr sind die „Pastoralen Orientierungen zum Menschenhandel“ des vatikanischen Dikasteriums für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen erschienen, die wertvolle Hilfen für die internationale Arbeit in diesem Bereich liefern. Der für diesen Bereich zuständige Leiter der Abteilung für Migranten und Flüchtlinge, Michael Czerny SJ, ist als Zeichen der besonderen Aufmerksamkeit, die dieser Arbeit bei Papst Franziskus gilt, zum Kardinal erhoben worden.

IV. So unterschiedlich wie die Opfer und deren Geschichten sind auch die Fragen, mit denen wir uns heute beschäftigen werden. Auf der einen Seite stehen die *Opfer* von Menschenhandel im Mittelpunkt und auf der anderen Seite die Bekämpfung der *Strukturen*, die diese Verbrechen ermöglichen. Menschenhandel und Ausbeutung sind eine Form der Organisierten Kriminalität und bedienen sich modernster Technik und weitgespannter Netzwerke. Diese Bandbreite decken auch die hier zu diskutierenden Empfehlungen ab. Die heutigen Panels nehmen den Opferschutz genauso in den Fokus wie Finanzierung und Haftungspflichten, praktische Fragen der Strafjustiz und der Stärkung der rechtlichen Grundlagen ebenso wie das Arbeitsrecht und die Sichtbarkeit von Menschenhandel in Lieferketten und Arbeitsprozessen. Ich freue mich, dass 14 Experten aus 9 Staaten ihre Expertise und Ideen zusammengetragen und mit viel Engagement den Grundstein für die anschließende Diskussion gelegt haben.

V. Sowohl für den Opferschutz als auch die Bekämpfung der unmenschlichen Strukturen ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von eminenter Bedeutung. Nur wenn wir die Situation in den Herkunftsländern kennen und richtig einschätzen können, können wir den Menschen zielgerichtet helfen. Auch die Transitländer sind wichtig, weil hier oft die Schleuser sitzen und komplexe Strukturen existieren, die enttarnt werden müssen. Nur wenn die Polizei- und Justizbehörden der Staaten entlang der gesamten Kette zusammenarbeiten, kann der

Menschenhandel unterbunden werden und können die Täter gefunden, die Taten gestoppt werden.

VI. Es wird deutlich, dass der Menschenhandel nicht national bekämpft werden kann. Wir brauchen die europäische und internationale Zusammenarbeit. Deshalb ist die deutsche EU-Ratspräsidentschaft für uns ein guter Anlass, die Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken. Unsere Arbeit gegen Menschenhandel wird aber nicht mit dem „deutschen Semester“ beendet sein. Die heutige Tagung ist vielmehr ein Anfang. Sie dient auch der Vorbereitung der Ersten Europäischen Konferenz der Santa Marta Group, zu der die Deutsche Bischofskonferenz gemeinsam mit weiteren Partnern für den Februar 2022 nach Köln einladen wird. Wir hätten die Europa-Konferenz gerne schon früher durchgeführt, aber aufgrund der Pandemie mussten wir anders planen. Über das Jahr 2021 wollen wir an den Ergebnissen dieses Expertengesprächs in unterschiedlichen Konstellationen weiterarbeiten. Unser Ziel heute ist es, nicht nur den Austausch zu ermöglichen, sondern Handlungsempfehlungen für Verantwortliche in Kirche und Staaten auf nationaler, europäischer und supranationaler Ebene zu geben. Diese wollen wir auch zu gegebener Zeit den zuständigen Verantwortlichen übergeben und so einen positiven Impuls zur Bekämpfung von Menschenhandel geben.

VII. In seiner Rede vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen im September 2020 nannte Papst Franziskus unseren Umgang mit Menschen und deren Arbeitskraft eine „Wegwerfkultur“, deren Wirklichkeit viel zu oft ignoriert wird. Der Papst tritt dieser Ignoranz immer wieder entgegen und lenkt die Scheinwerfer der Öffentlichkeit auf die Erniedrigten und Schutzlosen. Die personale Würde und die Gleichwertigkeit aller Menschen gehören zu unserem Grundverständnis als Christen ebenso wie zu den Grundwerten der Europäischen Union. Es sollte für uns Christen selbstverständlich sein, gegen Menschenhandel und Ausbeutung aufzustehen. Ich würde mir wünschen, dass wir gemeinsam eintreten für eine effektive Rechtsetzung, die Umsetzung geltenden Rechts und die Rechte der Überlebenden und die Opfer von Ausbeutung. Wir sollten in Europa einen Wettbewerb anstrengen um die besten Hilfsmaßnahmen und die besten Strategien zur Bekämpfung der kriminellen Ausbeutung, Versklavung und Entwertung von Menschen.